

NS-Vergangenheit könnte altes Haselünner Schulgebäude retten

Experten sollen sich mit Napola-Geschichte auseinandersetzen

Haselünne (mel). Die Bürgerinitiative für den Erhalt des alten Schulgebäudes in Haselünne und der Heimatverein Haselünne haben der Niedersächsischen Gedenkstätten-Stiftung einen bisher unveröffentlichten Archivfund übergeben, damit Experten die historische Bedeutung des früheren NS-Eliteschulstandorts Napola in Haselünne wissenschaftlich beurteilen können. Kern des Materials ist ein achtseitiges Schreiben aus den Akten der Reichskanzlei Adolf Hitlers aus dem Jahr 1943.

Napola sind Nationalpolitische Lehranstalten, die die Nationalsozialisten nach der Machtübernahme 1933 gründeten. In diesen Eliteschulen sollte der nationalsozialistische Führungsnachwuchs herangebildet werden. Der emsländische Kreistag hat beschlossen, das Gebäude in Haselünne abzureißen. Da-

gegen wehren sich sowohl der Heimatverein als auch eine Bürgerinitiative. Die Bagger sollen Anfang Februar anrollen.

In dem jetzt der Gedenkstätten-Stiftung übergebenen Schriftstück gibt der damalige

Historische Bedeutung soll wissenschaftlich beurteilt werden

Leiter der Haselünner Napola gegenüber der Berliner Regierung einen Bericht über seine Tätigkeit und beschreibt unter anderem Strategien für die politische Indoktrination gläubiger Katholiken, die der NS-Ideologie besonders skeptisch gegenüberstanden. „Wir können als Nationalsozialisten den Gehalt unserer Weltanschauung vorleben und verkünden und der einst notwendig werdenden

Vernichtung der kirchlichen Macht eine aufbauende Tätigkeit zur Seite stellen“, heißt es in dem auf den 21. Juni 1943 datierten Bericht, den Andreas Lembeck, VHS-Leiter in Ganderkesee, im Bundesarchiv in Koblenz einsehen konnte. Zugleich lässt der Tätigkeitsbericht durchblicken, wie hartnäckig sich die Landbevölkerung vielfach der Nazipropaganda verweigerte. „Der Einfluß der Kirche ist aber so stark, daß die Erfolge unserer Arbeit äußerlich nur wenig sichtbar sind“, heißt es in dem Schreiben.

„Am Fall der ehemaligen NS-Eliteschule Haselünne, der einzigen Napola Niedersachsens, lassen sich der grenzenlose Führungsanspruch des NS-Staates, aber auch bestimmte Formen geistlichen und zivilen Gegengewichts in der Bevölkerung exemplarisch erforschen



Atmet Geschichte: der Zeichensaal im Altgebäude des Haselünner Gymnasiums. Hier wurde unter anderem auch der Künstler Horst Janssen unterrichtet. Foto: Bernhard Vehring

und demonstrieren“, sagen die Sprecher von Heimatverein und Bürgerinitiative. „Wir appellieren daher an die politischen Entscheidungsträger im Landkreis Emsland, den Abriss des ehemaligen Napola-Gebäudes Haselünne zumindest so lange aufzuhalten, bis sich wissenschaftliche Experten mit der nötigen Ruhe über die historische Wichtigkeit des Ortes und seine

eventuelle Eignung als Schulungs- und Anschauungsobjekt ein Urteil bilden können.“

Der emsländische Kreistag hatte im Oktober 2020 beschlossen, den Altbau des St.-Ursula-Gymnasiums in Haselünne abzureißen, weil er nicht mehr benötigt werde. Das Gebäude wurde 1911 für die damalige Klosterschule errichtet und diente zwischen 1941 bis 1945

als NS-Eliteschule „Napola“. Die Stiftung niedersächsischer Gedenkstätten hat sich vor Kurzem gegenüber der niedersächsischen Landesregierung dafür ausgesprochen, den Abriss mithilfe eines Moratoriums zu stoppen. Der zuständige Kultusminister Grant Hendrik Tonne (SPD) hat bisher nicht mitgeteilt, ob er sich diesem Vorschlag anschließt.